

ANFRAGE von Elisabeth Pflugshaupt (SVP, Gossau), Jörg Kündig (FDP, Gossau) und Daniel Wäfler (SVP, Gossau)

Betreffend Geplante Deponie im Raum Gossau – Warum zwei Standorte, wenn eventuell alles mit einer ginge?

Der Kanton Zürich hat in seinem Richtplan gleich drei, nicht nur zwei Deponien auf dem Gemeindegebiet von Gossau festgelegt. Denn mit der Deponie Wissenbühl ist schon seit Jahrzehnten eine Deponie in Betrieb. Die Zukunft des im Moment sehr inaktiven Standortes ist ungewiss. Nun sind noch zwei zusätzliche Deponien auf Gemeindegebiet geplant, was auch objektiv betrachtet zu viel für eine Gemeinde ist. Braucht es für die anfallenden Materialien wirklich zwei zusätzliche Deponien oder ginge es mit einem Standort, welcher dann voll ausgelastet wäre? Dies wäre insgesamt ressourcenschonender. In der Deponie Chrüzlen in Oetwil am See werden bisher auch verschiedene Materialien deponiert. Neben dem Aushub (Typ B) kann dort auch Schlacke deponiert werden (Typ D), weiter ginge sogar noch Typ E!

Warum kann die bewährte Mehrfachnutzung (verschiedene Nutzungsarten in derselben Deponie) von Chrüzlen und Wissenbühl nicht fortgesetzt werden, wozu die grössere Deponie Leerüti vom Volumen her sicherlich besser geeignet wäre? So könnte das Tägernauer Holz, welches dem Kanton und somit dem Volk gehört, geschont werden. Alle Bedürfnisse wären mit der privatwirtschaftlich basierten Deponie Leerüti für Jahrzehnte abgedeckt. Ökologisch und ökonomisch wäre dies die sinnvollste Variante und wohl auch politisch vertretbar. Gemäss AWEL ist das Tägernauer Holz geologisch ideal und, auch gemäss AWEL, ist die Trockenschlacke der Nassschlacke in der Weiterverwertung überlegen. Doch ist dieses Mantra des AWEL und seiner in die Abfallwirtschaft involvierten Mitarbeitenden auch wissenschaftlich fundiert? In Bezug auf den Beobachter-Artikel vom 13. September 2018 – Eine «Goldgrube», die Millionen verschlingt – bleibt ein ungutes Gefühl ob der Richtigkeit der bisher vorliegenden Fakten bestehen.

In diesem Zusammenhang stellen wir dem Regierungsrat folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Regierungsrat die Möglichkeit, in einer Deponie verschiedene Nutzungsarten/Materialien zuzulassen, wie bisher in der Chrüzlen oder Wissenbühl?
2. Wurden bezogen auf die Möglichkeit, verschiedene Deponietypen am selben Ort zu führen, schon Abklärungen mit dem Deponiestandort Leerüti gemacht, falls nein, warum nicht? Falls ja, welche Abklärungen wurden genau gemacht, von wem und wann mit welchem Ziel?
3. Falls die geplante Deponie Leerüti, so wie sie jetzt geplant ist, nicht für eine Schlackenablagerung in Frage kommt, welche baulichen Massnahmen wären nötig, um dies zu ermöglichen?
4. Wie verhält es sich um den Vergleich von Trockenschlacke mit Nassschlacke in punkto Wiederaufbereitung und Ablagerung? Unseres Wissens gibt es dazu einen aktuellen Bericht/Studie. Zu welchem Schluss kommen die Untersuchungen?
5. Wie stark, in Franken, ist der Kanton über die ZAR-Stiftung bei der ZAV Recycling AG engagiert und beteiligt?

Elisabeth Pflugshaupt
Jörg Kündig
Daniel Wäfler